

Gute Nachrichten

» capito@augsbu-ger-allgemeine.de

Die Straße gibt es nun wirklich!

Ernie und Bert sind berühmte Fernsehstars. Der eine ist orange und kichert ständig, der andere ist gelb und hat oft schlechte Laune. Beide spielen in der Fernsehserie „Sesamstraße“ mit. Die gibt es schon ziemlich lange. Sie wurde vor über 40 Jahren im Land USA erfunden. Vielleicht haben deine Eltern sie sogar als Kinder schon gesehen. Eine neue Nachricht fänden Ernie und Bert bestimmt super. Der Bürgermeister der Großstadt New York benannte nun den Teil einer Straße um: Dort gibt es nun eine echte Sesamstraße. New York liegt in den Vereinigten Staaten von Amerika. Dort kommt die Serie ursprünglich her. Der Bürgermeister sagte zu Ernie und seinen Freunden: Er finde es schön, dass er und seine Familie ihre eigene Stadt in der „Sesamstraße“ sehen könnten. Einmal sah er zum Beispiel einen Bus aus seiner Stadt in der Serie. Auf Englisch heißt die Serie übrigens „Sesame Street“ (gesprochen: Sesemie Striet). Das steht auch auf dem Straßenschild in New York.

Euer
CAPITO-Team

Kennst du diese beiden? Genau, das sind Ernie (rechts) und Bert. Die Puppen sind aus der Fernsehserie Sesamstraße bekannt. Eine Sesamstraße gibt es nun auch wirklich in der amerikanischen Stadt New York. Foto: Georg Wendt/dpa

Witzig, oder?

Mara kennt diesen Witz:

„Rate mal, was das ist!“, sagt Fritzchen zu seiner großen Schwester. „Es ist zwei Zentimeter groß, hat einen abgeflachten Körper und Klammerbeine mit Endklauen!“ „Keine Ahnung. Sag schon!“ „Ich weiß es auch nicht, aber es krabbelt auf deinem Nacken!“

» Kennst du auch einen guten Witz? Schreib einfach an: capito@augsbu-ger-allgemeine.de

„Clowns betrachten die Welt anders“

Beruf Kirstie Handel arbeitet als Clown und tritt vor Kindern und Familien auf. Sie erklärt dir, wie man ein Clown wird und was man dafür können muss

VON MARIA HEINRICH

Purzelbäume, über ein Hindernis stolpern oder einen Witz machen – mit ihren lustigen Kunststücken bringen Clowns viele Kinder und Erwachsene zum Lachen. Aber Clowns können auch Geschichten spielen und erfinden so wie Kirstie Handel als Clowness. So nennt man das, wenn eine Frau ein Clown ist. Auf der Bühne heißt sie auch ganz anders, sie nennt sich Glucks. Hier verrät sie, wie man ein Clown wird und was man dafür können muss, um richtig lustig zu sein.

Frau Handel, wann ist man ein richtig guter Clown?

Kirstie Handel: Es geht nicht nur darum, lustig zu sein, sondern eher sympathisch und liebenswert. Als Clown betrachtet man die Welt einfach anders als normale Erwachsene, fast schon auf kindliche Art.

Tritt ein Clown eigentlich immer im Zirkus auf?

Handel: Nein, es gibt viele verschiedene Arten von Clowns, und sie sehen auch alle ganz unterschiedlich aus. Ursprünglich kommen die Clowns aus dem Zirkus. Sie waren meistens Artisten, die zu alt wurden, um ihre Kunststücke vorzuführen. Heutzutage kann man auf Clown-Schauspielschulen lernen, wie man ein guter Clown wird.

Und wie sieht denn ein typischer Clown aus?

Handel: Das ist schwierig zu sagen, denn jeder Clown sieht anders aus. Aber meistens gehört ein Kostüm oder Schminke im Gesicht dazu. Ganz typisch ist natürlich die rote Nase. Ich habe auch immer so eine auf, wenn ich als Glucks auf der Bühne stehe. Die rote Nase ist die kleinste Maske der Welt, sage ich immer. Und ich mag sie sehr gerne.

Was finden denn Kinder besonders lustig an Clowns?

Handel: Es kommt immer gut an, wenn ich als Clowness etwas Tollpatschiges mache. Zum Beispiel wenn ich mich hinsetze und dann vom Stuhl falle oder „Pupplikum“ statt „Publikum“ sage. Kinder finden aber auch lustig, wenn ich Alltagsgegenstände oder Gartengeräte ganz anders verwende, als es üblich ist. Es geht im Prinzip darum, Dinge zu überzeichnen oder zu übertreiben.

Gibt es eigentlich auch Jungen und Mädchen, die sich vor Clowns fürchten?



So sieht Kirstie Handel aus, wenn sie als Clownin Glucks auf der Bühne steht. Die rote Nase mag sie an ihrem Kostüm am liebsten.



Kaum wiederzuerkennen: Wenn Kirstie Handel in ihrer Freizeit unterwegs ist, dann trägt sie natürlich keine bunte Schminke. Fotos: privat

Wusstest du, ...

... wo der Clown herkommt? Vor vielen Jahrhunderten gab es an Königshöfen und bei adligen Herrschern sogenannte Hofnarren auf den Burgen und Schlössern. Der Hofnarr war dazu da, dass er vor den Gästen und über die Mächtigen Witze machte und sich auch über sie lustig machte. Schon damals trug er verrückte Schminke und Kleider. Von diesem Hofnarren stammt der Clown ab. Sein Name bedeutet so etwas wie Bauerntöpel. Etwa vor 150 Jahren begannen die Clowns, im Zirkus vor Publikum aufzutreten. Sie waren vor allem Pantomimen. Das sind Schauspieler, die sich nur mithilfe

von ihren Körpern und Gesichtern ausdrücken und nicht sprechen. Die Clowns stolperten durch die Manege – so heißt die runde Bühne in der Mitte eines Zirkuszeltens – und führten alberne Kunststücke auf. So machen es auch die Clowns, die wir heute aus dem Zirkus kennen. Zum Beispiel versuchen sie immer wieder, durch Türen zu treten, auf denen „Gefahr“ steht. Oder sie essen aus Hunger auch mal Kerzen auf. Das ist natürlich alles nur gestellt. Der Clown

macht niemals etwas Gefährliches oder schadet jemandem wirklich. Er tut nur so. Doch warum macht er das eigentlich? Mit seinem Verhalten tut er Dinge, die sich im normalen Leben keiner trauen würde. Das finden viele Menschen lustig und lachen dann. Deshalb gehen so viele Kinder und Erwachsene gerne in den Zirkus. Vor allem dort kann man sich Clowns ansehen. (mahei)

Eine Clown-Nase ist quasi ein Mini-Kostüm. Foto: Es-kay Lim/stock.adobe.com

Handel: Ja, das kommt vor. Sie fürchten sich meistens vor den Kostümen. Das sind vor allem jüngere Kinder.

Und wie wird man jetzt eigentlich ein Clown oder eine Clowness?

Handel: Es gibt Menschen, die können das von Natur aus oder bringen sich ihre Kunststücke oder Späße selbst bei. Aber man kann nach dem Schulabschluss auch auf eine Schauspielschule gehen und das studieren. Die

Ausbildung dort dauert je nach Schule zwei bis vier Jahre. In dieser Zeit habe ich zum Beispiel auch gelernt, wie ich richtig auf einer Bühne stehe und meine Stimme einsetze.

Und man spielt dann immer wieder unterschiedliche Clowns, so wie ein Schauspieler auch die Rollen wechselt?

Handel: Normalerweise entwickelt man in der Schauspielschule auch eine eigene feste Rolle,

die man dann immer spielt. So war das bei mir. Ich habe dort als Glucks angefangen, aber natürlich verändert sich Glucks auch immer mal wieder und entwickelt sich weiter.

📞 Vorstellung Clowness Kirstie Handel tritt ab Freitag, 10. Mai, mit dem Stück „Der Bücherschatz“ im Theatersaal Abraxas auf. Die Karten könnt ihr unter der Telefonnummer 0821/324 63 55 oder abraxas@augsbu-ger.de reservieren. Mehr Infos: abraxas.augsbu-ger.de

TOLLE WELT
Eingheimnisvolles
Schwert und
Juwelen

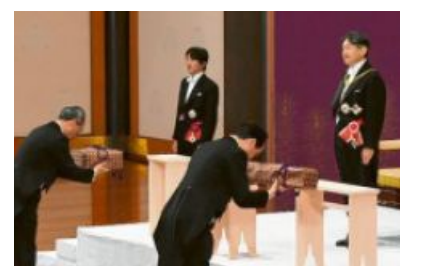
Was wohl in diesen hübsch verpackten Geschenken drin ist? Für den Mann, der die beiden Päckchen annimmt, ist es zwar keine echte Überraschung. Aber es ist sehr wichtig. Denn darin sind ein Schwert und besondere Juwelen. Sie sind das Zeichen dafür, dass der Mann nun der neue Kaiser des asiatischen Landes Japan ist. Sein Name ist Naruhito. Vorher waren das Schwert und die Juwelen im Besitz von Naruhitos Vater Akihito. Der hat das Amt des Kaisers aber abgeben und damit diese Gegenstände. Erzählt wird: Das Kaiserhaus habe sie vor langer Zeit von der Sonnengöttin Amaterasu Omikami erhalten. Ausgepackt wurden die Päckchen bei der Krönungsfeier nicht. Sie sind so besonders, dass kaum ein Mensch sie ansehen darf.

Für viele Japaner ist der Wechsel auf dem japanischen Thron eine große Sache. Der Kaiser von Japan hat zwar keine direkte Macht mehr in dem Land. Er kann etwa nicht darüber bestimmen, welche Gesetze es gibt. Experten aber sagen, dass er trotzdem Einfluss auf die Menschen hat. Kaiser Akihito



Der Kaiser kann zum Beispiel Reden halten. Den Inhalt muss er zwar mit anderen Leuten absprechen, etwa der Regierung von Japan. Aber er darf zu bestimmten Themen seine eigenen Gedanken einbringen. Und weil viele Japaner den Kaiser respektieren, ist es für sie wichtig, was er zu sagen hat.

Mit Akihitos Sohn als Kaiser von Japan beginnt in dem Land ein neuer Zeitabschnitt. Dazu sagt man auch Ära. Die Ära von Kaiser Akihito hieß „Heisei“. Das heißt übersetzt „Frieden schaffen“. Dass in Japan Frieden herrscht und das Land keine Kriege führt, war Akihito wichtig. Die neue Ära soll „Reiwa“ heißen. „Rei“ kann man mit „gut“ oder „verheißungsvoll“ übersetzen, „Wa“ mit „Frieden“ oder „Harmonie“. (dpa)



Kaiser Naruhito (rechts) hat zwei Päckchen überreicht bekommen. Auf Capito erfährst du heute, was drin ist. Foto: dpa

Hundefreunde

Nelli und Rosi, die beiden kleinen Hunde drehen im Garten ihre Runde.
Rosi, der Dackel, dackelt herum, schnuffelt an Nelli, die findet das dumm.
Nelli reißt aus, flüchtet ins Haus.

Da das Spielen nicht klappt,
Rosi einen Schuh sich schnappt.
Mit dieser Beute,
will sie machen
der Nelli eine Freude.

Nelli währenddessen,
beginnt an einem Knochen zu fressen.
Beachtet Rosi kaum,
Rosi beginnt zu jaul'n.

Der junge Hund möchte spiel'n,
dem Alten wird das aber zu viel
Plötzlich schlafen beide friedlich nebeneinander ein,
so schön kann Freundschaft ein.

Carla Schmid, 9 Jahre

Carla Schmid

Dieses schöne Gedicht hat Carla Schmid, neun Jahre, geschrieben, als sie bei ihrer Oma in Neuburg an der Donau zu Besuch war. Die beiden Hunde gibt es übrigens wirklich. Rosi ist ein schwarzer Zwerdackel, elf Monate alt und kurzhaarig. Nelli ist ein Westi-Spanielmischling, elf Jahre alt und langhaarig.

» Schreibst du auch gerne Gedichte? Wir drucken in der Rubrik „Das Gedicht der Woche“ Reime von Kindern ab. Schick uns dein Gedicht einfach per Mail an capito@augsbu-ger-allgemeine.de. Wir freuen uns darauf!

Das Gedicht
der Woche

Hier ist ganz viel Platz, damit du etwas zu dem Gedicht malen kannst.